



**Gülleproblematik:** Leiter Reber will Gülleüberschuss dem Obstbau zugutekommen lassen

# Südtirols Gülleproblem

Während Südtirols **Vieh- und Milchwirtschaft** mit **Gülleüberschüssen** kämpft, **importiert** der **Obstbau** jährlich tausende Tonnen an Dünger. Landtagsabgeordneter **Andreas Leiter Reber** will nun den **Nährstoffkreislauf** schließen.

von *Christian Frank*

Dem Landtagsabgeordneten der Freien Fraktion, **Andreas Leiter Reber**, steht die Gülle bis zum Hals. Leiter Reber zufolge herrscht in Südtirol ein frappierendes Ungleichgewicht des Gülle-Düngerverhältnisses, welches auf eine bislang nichtexistente Zusammenarbeit der Sektoren der Vieh- und Landwirtschaft mit dem Obstbau zurückzuführen sei.

„Während der Gülleüberschuss der Südtiroler Viehwirtschaft ein zunehmendes Problem für Landwirte und Umwelt wird, muss die Obstwirtschaft Tausende Tonnen Mineraldünger importieren“, so Leiter Reber.

Gülle wird im ökologischen Diskurs zusehends negativ konnotiert. Ein eklatanter Gülleüberschuss auf Wiesen und Feldern führt auf lange Sicht zu erhöhten Nitratwerten im Grundwasser und stellt eine besondere Belastung für die sensiblen Natura-2000-Gebiete dar. Vor allem die Milch- und Tierwirtschaft zeigt sich dafür verantwortlich.

„Die Anreicherung im Gewässer sorgt hierzulande immer wieder für Probleme – man nehme Brunneck als Beispiel. Trotz des zurecht kritisierten Phänomens der Überdüngung ist und bleibt Gülle jedoch ein wertvoller Rohstoff, ohne den die Landwirtschaft weltweit nicht wie gewohnt funktionieren und die Weltbevölkerung nicht in diesem Maße ernährt werden könnte“, konstatiert Leiter Reber. Die drastischen Realitätsunterschiede, denen sich die beiden Sektoren jedoch gegenübersehen, kann der Abgeordnete nicht nach-

vollziehen: „Selten zeigt sich die Nährstoff-Problematik auf einer so kleinen Fläche so unterschiedlich wie in Südtirol.“

Genau in dieser Diskrepanz sieht der Landtagsabgeordnete jedoch eine Chance. Des einen Leid könnte laut Leiter Reber des anderen Freud werden.

„Südtirols Obstbau ist seit Jahrzehnten auf den Import von Nährstoffen, meist in Form von stickstoffhaltigen Mineraldüngern, angewiesen“, zeigt sich Leiter Reber überzeugt – auch wenn ihm das Land keine Auskunft über die tatsächliche Menge an importiertem Kunstdünger geben konnte – für den Abgeordneten ein Eklat an sich. Eine Hochrechnung anhand des vorliegenden Bedarfs soll jedoch ein Verhältnis schaffen.

**„Selten zeigt sich die Nährstoff-Problematik auf einer so kleinen Fläche so unterschiedlich wie in Südtirol.“**

*Andreas Leiter Reber*

„Die jährlich durchschnittlich notwendige Stickstoff-Erhaltungsdüngung für eine mehrjährige Apfelanlage, in Abhängigkeit mehrerer Faktoren, beträgt laut Auskunft der Landesregierung zwischen 20 und 80 Kilo Stickstoff pro Hektar“, so Leiter Reber.

Der Abgeordnete nimmt 50 Kilo als Mittelwert, berechnet den durchschnittlichen Stickstoffgehalt auf rund 15 Prozent und kommt schließlich auf eine Importmenge von sat-

ten 5.000 Tonnen pro Jahr: Leiter Reber sieht die Möglichkeit, die überschüssige Gülle aus der Vieh- und Landwirtschaft der Obstwirtschaft zugutekommen zu lassen, und somit den Düngerkreislauf anzukurbeln und den Nährstoffkreislauf zu schließen.

„Es gibt in Südtirol bereits erste Versuche, den unausgeglichene Nährstoffkreislauf auf viehhaltenden Betrieben zu verbessern“, konstatiert Reber und bezieht sich dabei auf das im Herbst 2022 lancierte Projekt des Bauernbundes namens INNONährstoffe. Dieses unterfangen verschiebte sich der Analyse der Nutzung von organischem Dünger für Obst- und Weinbau, um den Einsatz von Mineraldünger zu reduzieren. Auch Kooperationen zwischen Obstbau- und Viehzuchtbetrieben standen bereits im Raum.

„Nach drei Jahren liegen jedoch immer noch keine Ergebnisse vor“, bedauert der Abgeordnete und fordert nun, im Anbetracht des Ausmaßes an Gülleüberschuss, tragfähige Lösungen. Darunter stellt sich Leiter Reber eine Machbarkeitsstudie für die Errichtung einer Anlage zur nachhaltigen Umwandlung von überschüssiger Gülle in Festdünger für praktische und wirtschaftliche Verwendung im Südtiroler Obst- und Gartenbau vor.

Zudem will er auch eine Analyse der technischen Tauglichkeit bestehender Biogasanlagen und Klärwerke forcieren, Anlagen zur

Stickstoff- und Phosphorrückgewinnung oder Ammoniakstrippung zu integrieren.

Leiter Reber bietet dabei auch gleich konkrete Anlaufstellen, wo das Land fündig werden kann: „Das Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB arbeitet bereits an einem auch für Südtirol interessanten Projekt zum innovativen Gülle-Management.“

Ein genauere Blick lässt im Übrigen feststellen, dass Leiter Reber den Antrag nicht an die Landesregierung richtet, sondern an den zweiten Gesetzgebungsausschuss – ein Detail, welches bewusst politische Kritik birgt.

„Ich beauftrage den Gesetzgebungsausschuss und nicht die Landesregierung, da ebenso der Landtag Kompetenzen innehat und es demnach keinen Grund für diese ständig devote Haltung gegenüber der Landesregierung gibt“, beanstandet der Abgeordnete. Zudem hege er größeres Vertrauen, ver-

lässlichere Ergebnisse von einem pluralistisch geprägten Landtag zu bekommen.

Über die Kosten macht sich Leiter Reber keine sonderlichen Sorgen, auch wenn ein Finanzierungsplan erst veranlasst werden müsste.

„Die Kosten sind sicherlich finanzierbar: Wenn ich sehe, wie um mehrere Millionen Euro Aufstiegsanlagen, wie beispielsweise in Tiers, gestemmt werden können, werden auch solche Unterfangen finanziell möglich sein“, so Leiter Reber.



**Andreas Leiter Reber**